

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 16

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unwahre Tatsachen

● Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich kürzlich im Deutschen Bundestag. Aus Dankbarkeit dafür, dass man in der umstrittenen Sitzordnung doch noch eine akzeptable Lösung gefunden hatte, stellten die Vertreter der Grünen ihren Parlamentarierkollegen jeweils einen Kaktus aufs Pult, was der Präsident als der Würde des Hohen Hauses unangemessen bezeichnete.

● Auf keinen Fall tatenlos hinnehmen will die Schweiz nach jüngsten Informationen die strengen französischen Devisenvorschriften, wonach ein Auslandsreisender nurmehr 2000 Francs in fremder Währung mit über die Grenze nehmen darf. Einem Gerücht zufolge trägt sich das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mit der Absicht, jedem Paris-Reisenden aus der Schweiz pro Tag lediglich eine Pauschale von Fr. 25.50 zuzugestehen. Mit diesem Gegenschlag, so verlautet aus Bern, dürften die Vergnügungslokale am Montmartre bald einmal veröden. Der alte Grundsatz eidgenössischer Staatskunst «Ohne Geld keine Schweizer» habe sich noch allemal bestens bewährt. Ausserdem schütze man damit das einheimische Kunstgewerbe.

● Der riesige Ölteppich im Persischen Golf vor dem Emirat Katar hat eine Menge Schaulustiger aus allen Teilen der Welt angezogen. Unter ihnen befinden sich vor allem zahlreiche Hobbymaler, welche sich den Anlass als Motiv für eine «Landschaft in Öl» vornehmen wollen.

● An ihrem vierten Jahreskongress in Grindelwald referierten namhafte Tierpsychologen aus 38 Ländern über das merkwürdige Phänomen, dass Hunde eine unerklärliche Aggression gegen Briefträger entwickeln. Nach langen Debatten gelangten die Symposiumsteilnehmer dabei mehrheitlich zur Überzeugung, die Hunde witterten instinktiv die von den Briefträgern ausgehende Gefahr, welche ihrer Herrschaft meistens unangenehme Nachrichten wie Steuerforderungen, Rechnungen, Mahnungen oder Marschbefehle und Vorladungen überbrachten. *Karo*

Die Party dauert weit über Mitternacht. Schliesslich sagt der Hausherr: «Was kann ich euch noch anbieten – Wein, Kaffee, Taxi ...?»



Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Aufgegabelt

Am Genfer Autosalon, so war zu lesen, wurde erstmals ein sprechendes Auto vorgeführt. Der «sprechende» Computer mahnt den Autolenker, die Türen richtig zu schliessen, falls er dies vor der Betätigung des Anlasses noch nicht getan hat; er erinnert ihn auch an einen fälligen Ölwechsel und ähnlich Wesentliches. Wie wäre es, wenn der Computer den Autolenker fragen würde, ob die Fahrt, die er zu unternehmen gedenkt, überhaupt nötig sei, ob nicht ein Gang zur Tram- oder Busstation der zu erledigenden Sache gerechter würde? Das wäre der Appell an die Vernunft des Autofahrers.

«Nordschweiz»

Dies und das

Dies die Frage: Wer hat wann von wem gesagt, es werde zu wenig und zu schlecht gearbeitet, die unzulässig hoch gestiegenen Löhne brächten nicht die entsprechende Zunahme der Produktivität; der Lohn müsse sich nicht nach den Wünschen und Bedürfnissen, sondern nach den Fähigkeiten und vor allem den Leistungen richten?

Und *das* die Antwort: Der oberste Boss im Kreml, Juri Andropow – in seiner Rede zum 100. Geburtstag von Karl Marx – über die Sowjetmenschen ... *Kobold*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass das Sprichwort «Schweigen ist Gold» in der heutigen Zeit, wo doch so manches herausgeschrien werden müsste, gänzlich ausser Kurs ist. Es gibt in der Bundesverwaltung und anderswo noch Leute, die auf niedriger Gehaltsstufe festgenagelt werden, weil sie Wahrheiten aussprechen, die ein karrierebewusster Mensch nicht einmal im Traume zu denken wagt. Das schwerere Zahlungstäschchen belohnt die braven Schweiger allmonatlich, jahrelang ...

Schtämmugge